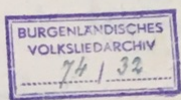


Ein Jüngling müßt zum Kumpf müßig sein.

1. Ein Jüngling müßt zum Kumpf müßig sein, sein Liebesau never so  
 müßig. Er pfuscht ihr wenig bräun zu sein, nie wolle er sie ver-  
 luffen, er pfuscht ihr wenig bräun zu sein, nie wolle er sie verluffen.

2. Und als er in die Fremde kam,  
 vergaß er sein Herpgraben.  
 Er pfuscht ihr nicht ein süßigbrennel,  
 ihr züchtlichst Lang müßt brachen.



3. Und als er von der Fremde kam,  
 baygut istet ihre Mütter:  
 Gwinuß Gott, gwinuß Gott, liebe Mütterlein,  
 wo hast du deine Tochter?

4. Und wo ist meine Tochter Lieb,  
 du bist nicht in der glück Jungen:  
 In der Brunst liegt 1' auf freischem Hof,  
 morgen früh wird sie begraben.

5. Und als er in die Brunst kam,  
 sah er zwei Dazeln brannen;  
 wie Jungfrauen, die zur Taile stehn,  
 die müßten bitter weinan.

6. Er süllt ihr ab des Leidens  
 und pfuscht' ihr in die Augen:  
 du bist einmal mein Tetz gemacht,  
 faste wollen nimmels glücken.

7. Er zog davon sein pfuscht Tetz  
 und sah sich in des Jungen:  
 Laß mir mein Tetz in meine Hand,  
 hat mich mit ihr verpfunden!

von Frau Karoline Rainer mit Hobbe, 3. August 1908  
 Die von Adolf Wengraf mit  
 der Komitat, 28. Nov. 1908.  
 Hergshingern  
 Karoline Wengraf  
 mit Hobbe, Melodie von  
 Adolf Wengraf